

Der arme Teufel

aus der Oberlausitz.

Für Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz! Den Mächtigen zum Trug!

Verleger: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, Dresden-Altstadt 1, Postfach 101/102, Hauptstraße 21. Preis: 10 Pfennig.

Sonntagsausgabe der Arbeiterstimme

Angabenpreis: Die sozialdemokratische Partei Deutschlands, Dresden-Altstadt 1, Postfach 101/102, Hauptstraße 21. Preis: 10 Pfennig.

5. Jahrgang

Bittau den 16. November 1929

Nummer 267

Männer und Frauen

des arbeitenden Volkes!

Rechnet ab mit den Ausbeutern und Parasiten

Keine Stimme den bürgerlichen Parteien!

Schluß mit den Arbeitermördern und Verrätern

Keine Stimme den National- und Sozialfaschisten!

Schließteuchzusammen in roter Einheitsfront

Wählt die rote Liste der Kommunistischen Partei



Die Volkspartei zetert:

„Die KPD will den Sozialismus“

Die Deutsche Volkspartei, die Koalitionspartei der Sozialdemokratie, veröffentlicht einen Aufruf an ihre „Mitbürger“ in dem in höchster Eile gegen die „Koten“ zum Ueber gezogen wird und wider Willen der Beschaffenheit in gerader Form den proletarischen und sozialistischen Charakter der Kommunistischen Partei mit folgenden Worten schildert. Es heißt darin wörtlich:

„Wie wird sich die Herrschaft der Roten auswirken?“

„Die kommunistische Sowjetregierung wird alle Fabriken, Banken und Eisenbahnen sowie den gesamten Grund und Boden nationalisieren.“

Sie wird die Generale des letzten und des künftigen Weltkrieges, die Faschisten und Arbeitermörder verhaften, öffentlich aburteilen und erschießen.“

Sie wird die Industriemagnaten, Bankdirektoren und das gesamte übrige Ausbeutergesindel in den Straßengraben legen, ins Konzentrationslager schießen und an die Wand stellen.“

Sie wird alle Parasiten, die nicht von ihrer Arbeit leben, aus ihren Wohnungen jagen und in ihre Zimmer Proletarier einquartieren.“

Sie wird in allen Industrie-Betrieben den Siedenstunden und die vierstündige Arbeitswoche einführen.“

Was soll das wollen die Kommunisten...

Sie wollen Schluß machen mit der Gemährung von Kriegen, mit der Ausbeutung der Arbeiter, mit der Spekulation, mit der Spekulation der armen und werftätigen Bauern und Stedler entzügen.

Sie wollen die Kriegsbeute mit den eigenen Waffen schlagen.

Sie wollen die kleine Schicht der Industriemagnaten, Bankdirektoren, die Klassenfeinde aller Hand- und Kopfarbeiter die Veltche der Hungers und der Arbeitslosigkeit fällen lassen und dafür die breite Masse der Werftätigen in den Genuß der geistlichen Güter legen.

Sie wollen die Villen für Proletarierkinder und trante Proletarier beschlagnahmen; denn nur der Arbeitende soll Recht auf menschenwürdige Wohnung haben.

Sie wollen die Arbeiter in den Genuß der technischen Fortschritte legen durch Einführung des Siedenstunden-tages und die durchgehende Arbeitswoche und dem gleichzeitig gegen die religiöse Volksverbrüderung einen vernünftigen Schlag führen!

Das wollen die Kommunisten!

Das Eingeständnis des großkapitalistischen Segners muß den Werftätigen die Augen öffnen. Arbeiter, Knechtel, Beamte, werftätige Bauern, Arbeitslose, Wohnungslose, Kriegsgegner und Feinde des Ausbeutungs der Hand- und Kopfarbeit, euren Interessen allein ist die kommunistische Partei zu dienen gewillt.

Ein SPD-Funktionär erklärt:

„Die Hilfsbedürftigen und Entrechteten können sich einzig und allein auf Unterstützung der Kommunistischen Partei verlassen“

Warum nennt die Sozialdemokratische Partei den Bund der Kriegs- und Arbeitsopfer eine „kommunistische Hilfsarmee“?

In der verlogenen Wahlkampagne, die die Sozialdemokratische Partei gegen alle klassenbewußten proletarischen Organisationen führt, wird in der letzten Zeit insbesondere der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit wegen seines konsequent proletarischen Haltung beachtet und verleumdet. Fast täglich ergießt die sozialdemokratische Presse Schmutzflut über die Organisation der Opfer des Imperialismus und Kapitalismus. Der Zweck dieser Hetze liegt klar auf der Hand. Um von den eigenen Verbrechen an den Interessen der werftätigen Massen abzulenken, versuchen die sozialdemokratischen Führer, ihre eigenen Anhänger durch Verleumdungen der auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes stehenden Organisationen und Funktionäre über ihre eigene Politik hinwegzutäuschen. Ein Glanzstück auf diesem Gebiet leistete sich die Freiburger Volkszeitung, die in einem Artikel im Zusammenhang mit der Mahnung zur Beitragszahlung die lächerliche Behauptung aufstellte, daß der Kriegs- und Arbeitsopferbund sich „in vollständigster Auflösung“ befinde. Wörtlich hieß es in diesem Artikel:

„Die Wahlkampagneleistungen zeigten sich am besten auf dem 1. September 1929 in Birna stattgefundenen Gaugang. Ganze 40 Delegierte aus Sehlen saßen sich unter Vorsitz der Vorsitzenden zu einem stündigen Gaugang ab. Berücksichtigt man die geschwundenen, phantastischen Reden, die bei den Wahlkampagneleistungen des Internationalen Bundes gang und gäbe sind, so wird für die Arbeit für die Kriegsopfer nicht viel übrig geblieben sein.“

Die Lügenhaftigkeit in dieser Behauptung wird durch 15 sozialdemokratische Delegierte, die an diesem Gaugang teilnahmen, bestätigt, denn diese lebten geben an, daß neben 128 Delegierten auch sehr viel Gäste an der 2 Tage dauernden Konferenz teilgenommen haben. Die Sozialdemokratie des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit landete darauf der sozialdemokratischen Zeitung eine Verleumdung, die bis heute nicht erwidert ist. Der Redakteur hat sich damit ein bewußter Verleumder entlarvt.

Heute sind wir jedoch in der Lage, das Schreckensnetz seit 1906 bis heute in der Sozialdemokratischen Partei organisierten Funktionäre zu veröffentlichen, das die ganze Niedertracht der sozialdemokratischen Führer anprangert.

Der Brief zeigt zwar, daß der Verfasser bisher noch von der Illusion verblendet wird, daß man die Sozialdemokratische Partei als Partei auf dem Weg des Klassenkampfes zurückführen könne. Wir sind jedoch der Ueberzeugung, daß auch dieser Genosse ebenso wie die Reichstagsabgeordnete Maria Keeser erkennen wird, daß diese Partei zu sehr mit der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Staat verflochten ist, um je im proletarischen Sinne erneuert werden zu können. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Einführung dieses ehrenvollen sozialdemokratischen Funktionäre ihre Wirkung nicht verfehlen wird, bei allen, die unvoreingenommen Worte und Taten der Sozialdemokratie und Worte und Taten

der Kommunistischen Partei prüfen. Die Feststellung des Genossen lautet:

„Die Hilfsbedürftigen und Entrechteten können sich einzig und allein auf die Unterstützung der Kommunistischen Partei verlassen!“

Mögen viele nur allzu wachen Worte Eingang finden in die Hirne und Herzen aller Werftätigen und der heute noch zur Sozialdemokratischen Partei gehörenden ehrlichen Proletarier, mögen sie aus dieser Erkenntnis den richtigen Schluß ziehen und dies dokumentieren durch die Wahl der Voten der Kommunistischen Partei!

Der Brief des sozialdemokratischen Parteifunktionärs:

G.M. Dresden, den 25. Oktober 1929.
An die Redaktion der „Freiburger Volkszeitung“
z. Hd. des Genossen Walter Barthel
Freiburg i. Sa.

Werte Parteigenosse!
Nachdem ich heute in der „Freiburger Volkszeitung“ vom 23. Oktober den geschmackvollen Artikel „Eine kommunistische Hilfsarmee“ zu Gesicht bekommen habe, bin ich trotz vieler Erklärungen geradezu erstarrt. Als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, seit dem 18. Lebensjahre politisch organisiert, d.h. 23 Jahre politische Schulung und Arbeit, darf ich Ihnen bestimmt sagen, daß man noch heute keinen Proleten mit Gemeinheiten und Lügen überzeugen kann. Persönlich halte ich das Schreiben des Kreis-